

Am 11.11. beginnt die 5. Jahreszeit

Man vermutet, dass nach Sankt Martin das sog. Winterfasten begann.

So wie vor Aschermittwoch wurde deftig geschlemmt und gut getrunken um das Leben noch einmal richtig zu genießen. Die vierzigtägige Fastenzeit bedeutete Entbehrung, keine Festlichkeiten, keine üppigen Mahlzeiten, keine Schlachtfeste und kein Alkohol. Damit erhielt dieser Tag die Bezeichnung „kleine Fastnacht“ und der 11.11. galt als Beginn der Faschingszeit.

Im Rheinland nennt man es Karneval.

Die Elf als närrische Zahl unterstreicht ihre mathematische Besonderheit, denn sie ist nicht nur eine Schnapszahl, sondern auch eine Primzahl.

Die 11 wird als Überschreitung der von Gott gegebenen 10 Gebote gesehen und symbolisierte Sünde und Völlerei.

Im Mittelalter wurde jeder als närrisch bezeichnet, der die 10 Gebote überschritt. Daher kommt vermutlich die Narrenzahl.

Eine andere Theorie:

Der frühere Faschingsklub Geckenverein zu Kleve, gegründet um 1380, hat die Faschingsauftakt Zalu Elf im Jahr 1381 urkundlich erwähnt.

Der Wahlspruch "Ey lustig fröhlich" ergibt die Zahl 11

In Deutschland gibt es verschiedene Traditionen den 11.11. zu feiern.

Im Mainz werden die sogenannten närrischen Grundgesetze vorgelesen,

in Düsseldorf feiert man die Auferstehung des Erzschelm Hoppeditz und in Köln, München und anderen Städten wird das Rathaus gestürmt und den Narren wird der Schlüssel übergeben

Die Franzosen feiern Karneval mit etwas weniger Begeisterung als die Deutschen. Dort gilt nur ein Tag und nicht irgendwelcher : *Mardi-Gras* (der « fette Dienstag »). Es ist der letzte Tag vor der -für Franzosen extrem schwierigen- Fastenzeit, an dem gefeiert und üppig gegessen werden muss.

Was gibt's denn zu essen ?

Je nachdem wo man wohnt, gibt es unterschiedliche Faschingspezialitäten. Oft bäckt man *Crêpes* oder *Bugnes*, eine Art dünne Krapfen. Schon die Römer haben diese *Bugnes* zum Karneval gegessen ! Im Süd-Westen heißen sie *Merveilles* und in der Provence *Oreillettes*.

Fasching läuft in Frankreich meistens durch die Kinder. In die Schule kommen sie verkleidet, arbeiten an dem Tag kaum, machen aber dafür Umzüge durch die Stadt.

Manchmal wird sogar *Monsieur Carnaval* anschließend verbrannt. Diese große Figur, die von den Kindern gebaut wird und wie eine Vogelscheuche aussieht, stellt den bösen Winter, die Kälte und die Melancholie dar. Ihn zu verbrennen heißt, dass der Frühling kommen darf.